

Vom glarner Zentenarium

Autor(en): **Krieg, Arnold**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **39 (1952)**

Heft 5: **Land und Volk von Glarus ; Ziel und Taten des KLVS**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-530291>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VOM GLARNER ZENTENARIUM

Von Arnold Krieg, Näfels

»Dis Fähdli ist gsyn in der schlacht ze Näfels.« So schrieb der Glarner Chronist Gilg Tschudy in einem kleinen Pergamentstücklein die Fahne an, die heute noch im Landesmuseum des Kantons Glarus zu sehen ist. St. Fridolin, als irischer Missionär, bewaffnet mit den Friedenszeichen des Evangelienbuches und dem Wanderstabe, tritt uns da als Streiter Christi entgegen und hat uns viel zu sagen, mitten in der Arglist der Gegenwart. Wie einst die Ahnen zu ihm ihre Augen erhoben in schweren Stunden der Gefahr, wollen auch wir ihm die Predigtkraft seines Bildnisses gewähren. Können wir es aber besser als der Anführer der Glarner, Mathias Ambühl, der flehentlich rief im alten Näfelser Schlachtlied:

*Ach richer Christ vom Himmel und Maria, reine Magd!
O wellend ir uns helfen, so sind wir unverzagt,
Daß wir den strit gewinnend hie uf disem feld,
O wellend ir uns helfen, so bstand wir alle welt.*

*O helger herr sant Fridli, du trüwer Landesmann!
Si dis land din eigen, so hilfs uns mit eren bhan
O helger sant Hilari, hilf in unserer not!
Daß wir den find vertribend, des bittend wir alle got.*

DER HUMANIST GLAREAN ALS ERZIEHER (1489–1563)

Von J. Müller-Landolt, Näfels

Im Münster zu Freiburg i. Br. steht das Grabdenkmal eines der bedeutendsten Gelehrten, Dichter und Erzieher des 16. Jahrhunderts, des Humanisten Heinrich Loriti, genannt Glarean. An der dortigen Universität stand seine Lehrkanzel, und von hier aus strahlte das Licht seines Wissens in die oberdeutschen Lande und in die Eidgenossenschaft.

Laßt uns mit wenigen Strichen sein Lebensbild beschreiben! Er ist in Mollis in einem schlichten, heute noch stehenden Häuschen neben dem, mit uralten Linden bewachsenen Steinacker geboren. Da brachte er, der Sohn eines hochgeachteten Rats Herrn, eine glückliche Jugend zu. Wie er in einem seiner lateinischen Gedichte schreibt, schweifte er als Hirtenjunge in den herrlichen Alpen des Frohnalpstockes umher und empfing da vom Anblick des trauten Landes zu seinen Füßen unauslöschliche

Eindrücke, die in späteren Jahren als begeisterte Lobgesänge auf die Heimat seiner Seele entströmten¹.

Wer ihn in Mollis zur Wissenschaft geführt, ist nicht bekannt. In der als zugewandtem Ort mit der Eidgenossenschaft verbundenen Stadt Rottweil begann er sein Studium. Da genoß er den Unterricht in den alten Sprachen bei dem von ihm hochgeschätzten Lehrer Rothlin, latinisiert Rubellus, und vollendete dann seine Ausbildung an der Montaner Burse und an der Universität Köln, die zu jener Zeit als Mittelpunkt wissenschaftlichen Strebens nörd-

¹ Siehe die Gedichte Glareans: »Die Reise in die Heimat«, »Der Heldenkampf der Glarner bei Näfels«, im Jahrbuch Nr. 53 des Historischen Vereins des Kts. Glarus, übersetzt von J. Müller. Odoeporikon Henrici Glareani Philologi ad patriam. Carmen de pugna confoederatorum Helvetiae. Comissa in N.